



Neuer Rütlibund

Schweizerische Vereinigung für christliche Soziallehre, Menschenwürde und Familienschutz



Engagiert ins 2018

Zusammen mit Ihnen, liebe Freunde, wollen wir unser Engagement in diesem Jahr ausweiten um in der Gesellschaft noch besser wahrgenommen zu werden. In der Vergangenheit hat sich dies häufig schwierig gestaltet. Zu oft mussten wir reagieren, um das Schlimmste zu verhindern. Die Petition Kreuz bleibt ein Beispiel dafür. Um aber einen positiven Beitrag leisten zu können, wollen wir nicht mehr nur reagieren, sondern vor allem agieren. Damit wir dieses Ziel erreichen können, ist die Neu-positionierung des Neuen Rütlibundes und die Konzentration auf folgende drei Schwerpunktthemen zentral:

- **Christliche Identität**
- **Kultur des Lebens**
- **Heimat**

Die Positionierung ist das Fundament unserer Organisation. Darauf bauen wir un-

ser Engagement und den Aufbau unseres Netzwerkes auf. Bereits konnten wir erste Früchte ernten.

So konnten wir mit den Verfassern der «**Pariser Erklärung – Ein Europa, wo(ran) wir glauben können**» Kontakt aufnehmen. Dabei ergab sich die Möglichkeit mit diesen namhaften europäischen Philosophen aus acht Ländern, darunter Persönlichkeiten wie Robert Spaemann, Rémi Brague oder Matthias Storme, zusammenzuarbeiten. Nun wollen wir dieses grossartige Werk als Broschüre herausgeben und möglichst vielen Menschen in unserem Land zugänglich machen (Auszüge daraus finden Sie auf den Seiten 4–5). Wir sind überzeugt, dass der Inhalt dieser Erklärung viele Menschen wachrütteln wird – und mit Ihrer Unterstützung werden wir dieses Ziel erreichen! ♦

Inhalt

Editorial 2

Wegkreuz
verschmiert 3

Pariser Erklärung
– Ein Europa,
wo(ran) wir
glauben können
4–5

Lichterprozession
zur (Vor-)Fastenzeit
6–7

Kurzmeldungen
8

Editorial



Liebe Freunde

Wir befinden uns am Anfang der 40-tägigen Fastenzeit. Dieser Zeitraum des traditionellen Fastens und Betens oder Passionszeit dient zur Vorbereitung auf Ostern. Diese relativ lange Vorbereitungszeit hat seine Berechtigung. Denn Ostern ist das wichtigste Fest der Christen-

heit. Jesus wurde während dieser Zeit von seinem eigenen Jünger Judas Iskariot für 30 Silberstücke verraten. Er starb für unsere Sünden am Kreuz. Und er ist am dritten Tage auferstanden von den Toten. Für uns Christen ist die Auferstehung zentral: «denn wenn du mit deinem Mund bekennt: Der Herr ist Jesus – und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden. (Römer 10,9). Genau diese Hoffnung auf Rettung macht unseren Glauben so stark.

Die aktuelle Situation unserer Gesellschaft können wir – trotz der frohen Botschaft – nicht beschönigen. Der Glaube nimmt ab, christliche Symbole werden entfernt und somit wird die christliche Identität unseres Landes immer mehr relativiert. Der Neue Rütlibund existiert, weil wir dem nicht tatenlos zusehen wollen. Wir melden uns dann zu Wort, wenn es notwendig ist – wie beispielsweise, wenn christliche Symbole entfernt oder mit Hass-Parolen verschmiert werden (wie beim Artikel «Wegkreuz verschmiert» auf der nächsten Seite). Wir wollen aber nicht immer nur reagieren. Denn nur zu reagieren bedeutet, dass wir anderen die Deutungshoheit überlassen. Damit würden wir unseren Anliegen einen Bärendienst erweisen. Wir agieren!

Deshalb will die Vereinigung «Neuer Rütlibund» die «Pariser Erklärung – Ein Europa, wo(ran) wir glauben können» als Broschüre drucken und möglichst vielen Menschen in unserem Land zugänglich machen. Wir glauben, dass der Inhalt dieser Erklärung viele Menschen wachrütteln und zur Rückbesinnung auf unsere christlichen Werte bringen wird.

Verfasst wurde die «Pariser Erklärung» von namhaften europäischen Philosophen aus acht Ländern. Darun-

Pariser Erklärung unterstützen

Wir rechnen mit einem Budget von knapp 22'000 Franken für die wirkungsvolle Verbreitung der «Pariser Erklärung – Ein Europa, wo(ran) wir glauben können». Bei Interesse senden wir Ihnen gerne den Projektbeschrieb sowie ein ausgedrucktes Exemplar der «Pariser Erklärung» zu. Melden Sie sich unter «info@neuer-ruetlibund.ch» oder «Neuer Rütlibund, 6000 Luzern».



ter sind bekannte Persönlichkeiten wie Robert Spaemann oder Rémi Brague. Zentral ist dabei unsere Heimat Europa, die grossartige Vielfalt der europäischen Nationen und das Christentum als kulturelle Einheit. Mit deutlichen und klaren Worten wird zwischen dem «wahren Europa» und dem «falschen Europa» unterschieden. Das «falsche Europa» ist utopisch, tyrannisch und wird von gesichtslosen Technokraten geführt, die unser kulturelles Fundament zerstören wollen. Eine Kultur der Selbstverleugnung hat sich etabliert.

Natürlich sind diese klaren Worte den Vertretern eines «falschen Europas» ein Dorn im Auge. Aus diesem Grund wurde praktisch kaum über die «Pariser Erklärung» berichtet. Das wollen wir ändern und dafür brauchen wir Ihre wertvolle und grossherzige Unterstützung. Denn die Schweiz ist Teil des «wahren Europas» und wir wollen ein Europa, wo und woran wir glauben können.

Besten Dank für Ihre wertvolle Unterstützung und Treue zum Neuen Rütlibund.

Herzliche Grüsse

Pirmin Müller
Präsident Neuer Rütlibund

Wegkreuz verschmiert

In der Stadt Luzern wurde ein erst im November 2017 renoviertes und denkmalgeschütztes Wegkreuz verschmiert. Mit grüner Farbe hat der Vandal «Fuck Christ» auf den Sockel gesprayt. Eine Anzeige wurde bereits eingereicht, die Polizei kümmert sich um den Fall. Denn im Strafgesetz wird unter Artikel 261 «Störung der Glaubens- und Kultusfreiheit» festgehalten:

«Wer öffentlich und in gemeiner Weise die Überzeugung anderer in Glaubenssachen, insbesondere den Glauben an Gott, beschimpft oder verspottet oder Gegenstände religiöser Verehrung verunehrt, wer eine verfassungsmässig gewährleistete Kultushandlung böswillig verhindert, stört oder öffentlich verspottet, wer einen Ort oder einen Gegenstand, die für einen verfassungsmässig gewährleisteten Kultus oder für eine solche Kultushandlung bestimmt sind, böswillig verunehrt, wird mit Geldstrafe bis zu 180 Tagessätzen bestraft.»

Leider liegt die Aufklärungsquote bei Vandalismus im Jahr 2016 bei gerade mal 21,8 Prozent. Ob die Täterschaft je ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden kann, ist deshalb fraglich.



Bilder: zentralplus.ch.



In den sozialen Medien sind die Reaktionen jedoch eindeutig. Die Tat wird als «Schweinerei», «unterste Schublade» und «pietätlos» bezeichnet oder aber ganz deutlich: «Es gibt Leute, deren Intellekt nur noch von ihrem Sozialverhalten unterboten wird.»

Auch der Neue Rütlibund verurteilt diesen böswilligen Vandalenakt. Wir müssen leider feststellen, dass sich viele Menschen nicht mehr der Bedeutung des Christentums für unsere Gesellschaft bewusst sind. Denn wenn dieses Bewusstsein vorhanden wäre, müssten wir uns nicht so vehement und gegen starke Widerstände sowie Anfeindungen für den Erhalt von christlichen Symbolen im öffentlichen Raum einsetzen.

Die Menschen in unserem Land geniessen die Freiheiten, den Wohlstand und die Sicherheit. Es sollte uns aber bewusst sein, dass diese Vorzüge nicht per Zufall entstanden sind, sondern auf dem Fundament des Christentums aufgebaut wurden. In jüngster Zeit sind Studien erschienen, die beispielsweise

belegen, dass der Wohlstand der Schweiz zu einem bedeutenden Teil auf den Föderalismus zurückzuführen ist. Der Föderalismus baut auf dem Subsidiaritätsprinzip auf und dieses ist eines der drei Säulen der christlichen Soziallehre (Solidarität, Subsidiarität und Personalität).

Das Unwissen ist noch zu verzeihen. Schwerwiegender ist der Mangel von Sozialkompetenz, welche die Täterschaft an den Tag legt. Es gibt in unserem Land sehr viele Menschen, denen der Glaube wichtig ist und ihn ernst nehmen. Mit dem Ausdruck «Fuck Christ» werden die religiösen Gefühle dieser Menschen mutwillig verletzt. Die Glaubensfreiheit ein Menschenrecht. Wer den Glauben dieser Menschen vorsätzlich, unreflektiert und plump verunglimpft, stellt sich vorsätzlich gegen die Menschenrechte.

Die Vereinigung «Neuer Rütlibund» setzt sich dafür ein, dass die christlichen Symbole respektiert werden und die Gesellschaft zumindest mit Dankbarkeit die Früchte unserer Religion geniessen kann. ♦

Pariser Erklärung – Ein Europa, wo(ran) wir glauben können

Namhafte europäische Philosophen aus acht Ländern, darunter sind bekannte Persönlichkeiten wie Robert Spaemann oder Rémi Brague, haben die «Pariser Erklärung – Ein Europa, wo(ran) wir glauben können» veröffentlicht. Sie bekennen sich darin zum «wahren Europa» und zeigen die Unterschiede zum «falschen Europa» auf. Für die Schweiz ist diese Schrift eminent wichtig, sind wir doch ein wichtiger Bestandteil des «wahren Europas» und nicht Mitglied des «falschen Europas». Die Vereinigung «Neuer Rütlibund» will dieses Werk als Broschüre drucken und möglichst vielen Menschen in unserem Land zugänglich machen.

Um sich ein Bild dieses Werkes machen zu können, lohnt es sich einige wichtige Passagen zu lesen und auf sich wirken zu lassen:

Europa ist unsere Heimat

Europa gehört uns, und wir gehören Europa. Die Staaten Europas sind unsere Heimat, wir haben keine andere. Unsere Liebe zu Europa hat zu tiefe Wurzeln, als dass wir diese Zuneigung rational erklären oder rechtfertigen könnten. Sie beruht auf gemeinsamen historischen Erfahrungen, auf Hoffnungen und Liebe. Auf althergebrachten Traditionen, Pathos und Schmerz. Auf der Erfahrung der Versöhnung und dem Versprechen auf eine gemeinsame Zukunft. Gewöhnliche Landschaften und Ereignisse haben eine sinnstiftende Bedeutung – für uns, aber nicht für andere. Heimat ist der Ort, an dem uns alles vertraut ist und wo man uns wiedererkennt, egal, wie lange

wir fort waren. Das ist das wahre Europa, unsere kostbare und unersetzliche Zivilisation.

Das falsche Europa ist eine Gefahr für uns

Europas Grösse und kultureller Reichtum sind heute bedroht von einem falschen Selbstbild. Dieses falsche Europa sieht sich als endgültige Verwirklichung unserer zivilisatorischen Errungenschaften, in Wahrheit ist es jedoch dabei, uns unsere Heimat zu rauben. Es operiert mit übertriebenen und verzerrten Bildern europäischer Tugenden und bleibt dabei seinen eigenen Fehlern gegenüber blind. Das falsche Europa reduziert unsere Geschichte auf eine Karikatur, seine Sicht auf unsere Vergangenheit ist voller Vorurteile. Die Vertreter dieses Europas machen sich selbst zu Waisen, und sie sehen ihre Heimatlosigkeit sogar als wertvolle Errungenschaft an. So rühmt sich dieses Europa, Vorreiter einer universalen Gemeinschaft zu sein, die in Wahrheit weder universal ist noch eine Gemeinschaft.

Christliche Wurzeln geben Europa Kraft

Das wahre Europa bekennt sich zur Gleichheit der Würde eines jeden Menschen, egal welchem Geschlecht, welcher Gesellschaftsschicht oder Rasse er angehört. Diese Haltung haben wir unseren christlichen Wurzeln zu verdanken. Auch unsere einfühlsamen Tugenden gehören zweifellos zu unserem christlichen Erbe: Fairness, Mitgefühl, Gnade, Vergebung, Friedfertigkeit und Nächstenliebe. Das Christentum revolutionierte die Beziehung zwi-

schen Mann und Frau und förderte die Liebe und die gegenseitige Treue in einem nie dagewesenen Ausmass. Der Bund der Ehe gestattet sowohl dem Mann als auch der Frau, sich in der Gemeinschaft zu entfalten. Die meisten Opfer erbringen wir für unsere Ehepartner und Kinder. Dieser Geist der selbstlosen Hingabe ist ein weiterer christlicher Beitrag für das Europa, das wir lieben.

Wir verlieren unsere Heimat

Das wahre Europa ist in Gefahr. Die Errungenschaften der Volkssouveränität, des Widerstands gegen Weltherrschaft, der Weltoffenheit mit bürgerlichem Engagement, des christlichen Gedankens eines würdevollen, menschlichen Lebens, des lebendigen Bezugs zu unserem klassischen Erbe – all dies entgleitet uns. Während die Unterstützer des falschen Europas ihr falsches Christentum auf universalen Menschenrechten aufbauen, verlieren wir unsere Heimat.

Nationalen Zusammenhalt und Solidarität erneuern

Wenn wir den besonderen Charakter der einzelnen europäischen Völker und ihre christliche Prägung anerkennen, brauchen uns die falschen Behauptungen der Multikulturalisten nicht zu verwirren. Immigration ohne Assimilation ist Kolonialisierung, und das müssen wir zurückweisen. Mit gutem Recht dürfen wir erwarten, dass diejenigen, die in unsere Länder einwandern, sich in unsere Gemeinschaft einfügen und unsere Werte und Regeln übernehmen.

Diese Erwartung muss von einer vernünftigen politischen Strategie gestützt werden. Die Sprache des Multikulturalismus wurde aus Amerika importiert. Aber Amerikas grosse Zeit der Einwanderung war die Jahrhundertwende, eine Zeit des rasanten Wirtschaftswachstums in einem Land ohne Sozialsystem, aber mit einer starken nationalen Identität, an die sich Einwanderer anzupassen hatten. Nachdem zunächst sehr viele Einwanderer hineingelassen wurden, hielt Amerika seine Tore über zwei Generationen hinweg nahezu geschlossen. Europa muss aus dieser amerikanischen Erfahrung lernen anstatt die heutigen amerikanischen Ideologien zu übernehmen. Diese Erfahrung zeigt uns, dass der Arbeitsplatz ein kraftvoller Motor der Assimilation ist, dass ein grosszügiges Sozialsystem die Assimilation behindert und dass eine kluge Politik manchmal weniger Einwanderung – manchmal sogar drastische Reduktionen – notwendig macht. Wir dürfen nicht zulassen, dass eine multikulturelle Ideologie unsere politische Urteilsfähigkeit darüber trübt, wie man am besten dem Gemeinwohl dient, denn Gemeinwohl braucht nationale Gemeinschaft mit ausreichender Einheit und Solidarität, um ihr Wohl als allgemein zu erkennen.

Unsere Zukunft ist das wahre Europa

Wir weisen die Behauptung zu-



Kultur und Erbe sind uns wichtig. Als Volk der Berge sind wir geprägt von der Natur, die uns umgibt. Bild: Atelier Clelia.

rück, es gäbe keine verantwortungsvolle Alternative zur künstlichen, seelenlosen Solidarität eines einheitlichen Marktes, zur transnationalen Bürokratie und zu oberflächlicher Unterhaltung. Brot und Spiele sind nicht genug. Die verantwortliche Alternative ist das wahre Europa.

Wir müssen Verantwortung übernehmen

Wir bitten heute alle Europäer, sich uns anzuschliessen und die utopische Fantasie einer multikulturellen Welt ohne Grenzen zurückzuweisen. Wir lieben unsere Heimat zu Recht, und wir wollen unseren Kindern all die wertvollen Dinge weitergeben, die wir selbst von unseren Vätern geerbt haben. Als Europäer haben wir auch ein gemeinsames kulturelles Erbe, und dieses Erbe verlangt von uns, dass wir zusammen in Frieden leben als ein Europa der Nationen. Lasst uns die nationale Souveränität erneuern und die Würde einer

gemeinsamen politischen Verantwortung für Europas Zukunft wiederherstellen.

Die Pariser Erklärung ist gerade für die Schweiz eminent wertvoll. Denn darin wird nicht pauschal von einem Europa gesprochen, sondern klar von einem «wahren Europa», dem wir kulturell und historisch angehören, und dem «falschen Europa», gegen das sich gerade die Menschen in der Schweiz immer wieder wehrten.

Die Vereinigung «Neuer Rütlibund» steht für die christliche Identität, eine Kultur des Lebens und unsere Heimat ein. All diese Werte werden auch in der «Pariser Erklärung – Ein Europa, wo(ran) wir glauben können» hochgehalten. Deshalb wollen wir diese wertvolle Schrift als Broschüre drucken und möglichst vielen Menschen in unserem Land zugänglich machen. Ihre Hilfe und Unterstützung, liebe Freunde, ist wichtig und willkommen. Gemeinsam machen wir die Aktion möglich. ♦

Lichterprozession zur (Vor-)Fastenzeit

Die Kerze, ursprünglich ein Produkt aus der Imkerei, ist eine der wertvollsten Erfindungen seit Menschengedenken. Was heute mehr als Kommerz betrieben wird, hat seinen tiefen Sinn so ziemlich verloren: Das Kerzenlicht «verbrennt» die Dunkelheit.

Was früher ohne Bienen nicht möglich gewesen wäre, stellt man heute synthetisch her: Kerzenwachs.

Die Kerze begleitet – vor allem den gläubigen Menschen – ein ganzes Leben lang. Zur Taufe wird eine besondere Kerze verwendet, zum Geburtstag zündet man Kerzlein an, in der dunklen Jahreszeit sitzt der Mensch immer wieder gerne im Kerzenlicht oder am brennenden Kamin. Am Ende des Lebens stellen viele Menschen Kerzen auf zum Andenken an die lieben Verstorbenen.

Die Kerze ist ein Sinnbild gegen die Dunkelheit.

Ob nun die Welt im Dunkeln liegt, oder unsere psychische Verfassung nach Licht sich sehnt – für alles hält die Kerze her.

Die Kerze entfaltet eine ganz spezielle Wirkung dann, wenn sie in Massen gebraucht wird. Eine Lichterprozession (Prozession aus dem Lateinischen heisst *procedere* = vorrücken, voranschreiten), kennt man heute meist nur noch aus Lourdes und anderen religiösen Begegnungsstätten. Wenn das Tageslicht



Lichterprozession in Lourdes. Bild: Tva

sich geneigt und die Menschen auf dem grossen Platz in Lourdes singend und betend mit Kerzen in den Händen umherziehen, wird das Herz der Teilnehmenden weit.

Der Mensch braucht Licht. Ohne Sonne würden wir untergehen. Der Schein der Kerze ist eine Wohltat gegen bestehende Dunkelheit. Ob Dunkelheit in der Luft, oder Dunkelheit im Herzen, sie hilft bei beiden. Symbole haben in unserem Leben einen wesentlichen Platz gefunden. Wie weit wir die Symbolik pflegen, bestimmt jeder einzelne für sich selbst. Symbole sind oft auch Erinnerungen an etwa, was uns sehr beschäftigt.

«Ein Licht, das man anzündet, stellt man nicht unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind.» [Matth 5,15]

Diesen biblischen Ausspruch kann man besser verstehen, wenn man die Bedeutung des Lichtes in früheren Zeiten kennt. Arme Menschen sassen im Dunkeln, wenn das Tageslicht wich und keine Kerze im Hause war. Da die Menschen aber oft in Sippen und mit Dienstpersonal zusammen lebten, waren die Armen vom Licht der Reichen abhängig. Der Platz der Kerze hatte somit seine Wichtigkeit.

Christus fordert uns auf: Ihr seid das Licht der Welt [Matth 5,14].

Die Feste der Kirche wurden nicht irgendwie im Kirchenjahr platziert. Sie sind so angeordnet, dass sie sich dem Jahreskreis anpassen und uns den tieferen Sinn erschliessen.

Der Monat Februar ist in der katholischen Kirche symbolisch dem Heiligen Geist gewidmet. Menschen mit hellem Geist sind



eine Bereicherung für Menschen, mitverdunkeltem. Der Geist Gottes, der in uns wohnt (so lehrt es die Kirche) kann leuchten, wo er will und bei dem er Aufnahme findet.

Der 2. Februar ist als Lichtmesstag etwas ganz besonderes: Ein Fest der Reinigung. Dabei hat dieses Fest in der noch kalten Jahreszeit eine ganz spezielle Eigenart. Eine Lichterprozession, die in die Liturgie eingebaut ist. Kerzen werden geweiht, verteilt und genutzt, je nach Brauchtum der Region.

Jeder, der sich der Reinigung unterziehen will, wird sich dafür inte-

ressieren und die Kerze annehmen. Schliesslich wollen wir alle hell sein und leuchten.

Juden und Römer feierten ein solches Fest der Reinigung zur etwa der gleichen Zeit (um den 14. Februar). Der christliche Gedanke ist in der «Reinigung Mariens» und in der «Darstellung Jesu im Tempel» verankert, wobei die Menschen eine viel tiefere Beziehung zu Tempel und Religion pflegten, als wir es heute im Allgemeinen tun.

Im Frühjahr, wenn die Natur «erwacht», werden die Tiere putzsüchtig ... und manche Menschen auch. Ein natürlicher Reinigungsdrang

folgt, weil man den Staub und den Schmutz durch das hellere Licht besser sehen kann.

Das Reine scheint heute vielerorts seinen Wert verloren zu haben. Ein Zeichen dafür ist die fehlende Stille. Doch achten wir einmal auf Kinder, die keine Ruhe haben: man stellt sie «still» durch Ritalin, denn sie sind nicht fähig, etwas aufzunehmen. Manche Erwachsene sind aber genau so: viel Lärm, den sie selbst verursachen und Unmut, den sie kund tun sollten andere überzeugen. Doch wie reagiert man darauf? Man bezeichnet sie als böswillig, als Störefriede, als Unerzogene.

Finden wir zurück zu dem, was wertvoll ist und unsere Gesellschaft stark macht. ♦

ZUKUNFT/CH
MIT WERTEN WERT SCHAFFEN

Mehr als Aufklärung – Kinder zur Liebe erziehen

Sexualerziehung ist primär Aufgabe der Familie. Wie kann sie natürlich in den Familienalltag eingebettet werden? Was stärkt Kinder und was schützt sie vor Übergriffen?

Vortrag mit:

Regula Lehmann, Familienfachfrau,
Elternchoach und Preisträgerin

**Luzern, Samstag,
7. April, 10.00 Uhr**
**Armee-Ausbildungszentrum,
Murmattweg 6**

Eintritt frei, Kollekte.

In Zusammenarbeit mit
dem Neuen Rütlibund



Infos: Tel. 052 268 65 00 / www.zukunft-ch.ch

Impressum

Ausgabennummer

Nr. 1 / Februar 2018; erscheint
mindestens 1x pro Quartal.

Verlag

Neuer Rütlibund, 6000 Luzern
ISSN 50986

Redaktion

Pirmin Müller
pirmin.mueller@neuer-ruetlibund.ch

Neuer Rütlibund, 6000 Luzern
www.neuer-ruetlibund.ch
info@neuer-ruetlibund.ch

Abonnement

Der Abonnementsbeitrag ist im
jährlichen Mitgliederbeitrag von
20 Franken enthalten.

Adressänderungen

Postfach 31, 6410 Goldau

Auflage

4'200 Expl.

Gestaltung Atelier Clelia
6410 Goldau

Titelbild

Apenzeller Alpfahrt in Urnäsch.
Fotograph: Arnd Wiegmann.

Druck Schmid-Fehr AG, Goldach

Kontoverbindungen

Postscheck-Konto
Neuer Rütlibund, 6000 Luzern
60-22127-1

Kurzmeldungen

Kopftuch-Model

Die Kosmetikfirma L'Oréal warb erstmal mit einem Kopftuch-Model für ihre Produkte. Nun wirft sie das Handtuch und den Werbevertrag hin. Dies geschah nicht ohne Grund. Denn die Dame twitterte 2014 folgende Kommentare: «Israel ist ein illegaler Staat» und «Israel = Pharao. Beide sind Mörder».

Hass gegen «Demo für alle»

Die Organisation «Demo für alle» organisierte ein Symposium zum Thema «Öffnung der Ehe – Folgen für alle». Der Hass, der den Teilnehmern entgegenschlug, zeugt von der politischen Kultur in Deutschland gegenüber christlichen Anliegen. Unbescholtene Bürger wurden von Linksextremisten, Medienschaffenden, der örtlichen Politik und Kirchenvertretern massiv verunglimpft, weil sie Vorträge über «Verfassungsrecht und Reproduktionsmedizin», «Menschenwürde» und die «Ausbeutung von Frauen in der Dritten Welt» anhörten. Die Vereinigung «Neuer Rütlibund» meint dazu: «Die Meinungsfreiheit ist ein elementares Menschenrecht. Wer einer Gruppe die Menschenrech-

te entziehen will, weil diese eine andere Wertehaltung vertritt, handelt totalitär.»

Klugheit bei Aufnahme von Flüchtlingen

Papst Franziskus hat sich für eine verantwortungsbewusste Aufnahme von Flüchtlingen ausgesprochen. Regierungen müssten die damit zusammenhängenden Probleme «mit der eigentlichen Tugend der Regierenden lösen, das heisst mit Klugheit». Dazu gehöre an erster Stelle die Frage nach den verfügbaren Kapazitäten, sodann die Frage nach der Integration. Eine legitime Aufnahmegrenze ist dann erreicht, wenn eine «Gefahr der Nichtintegration» bestehe.

Pariser Erklärung: Zusammenhalt und Solidarität erneuern

Wenn wir den besonderen Charakter der einzelnen europäischen Völker und ihre christliche Prägung anerkennen, brauchen uns die falschen Behauptungen der Multikulturalisten nicht zu verwirren. Immigration ohne Assimilation ist Kolonialisierung, und das

müssen wir zurückweisen. Mit gutem Recht dürfen wir erwarten, dass diejenigen, die in unsere Länder einwandern, sich in unsere Gemeinschaft einfügen und unsere Werte und Regeln übernehmen. Diese Erwartung muss von einer vernünftigen politischen Strategie gestützt werden.

Französische Revolution

Vor 225 Jahren wurde am Vormittag des 21. Januar 1793 auf der «Place de la Révolution» (heute Place de la Concorde) der französische König Ludwig XVI. im Namen der Französischen Revolution mit einer Guillotine enthauptet. Noch immer wird die Französische Revolution als Triumphzug der Menschenrechte und der Demokratie gefeiert. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass ihre Protagonisten Robespierre, Saint Just und Danton ein Terrorregime installierten, dem über 40'000 Menschen zum Opfer fielen: durch Enthauptung, Ertränkung, Erschiessung, Folter und Lynchjustiz. Dazu kommen die über 100'000 Toten der katholischen Vendée, ein Rachefeldzug, der von französischen Historikern längst als Völkermord bezeichnet wird. ♦

Goldvreneli



Ein Miesbacher Jugendrichter entfernte vor einem Prozess gegen einen jungen Islamisten das Kreuzifix aus dem Gerichtssaal und kündigte an, dass er es auch in Zukunft nicht wieder aufhängen wolle (siehe Gesslerhut). Der bekannte Journalist und Bestsellerautor Peter Hahne (Berlin) kritisierte dieses Verhalten: «Wir brauchen mehr und nicht weniger Kreuz und Bibel.» Für diese angebrachten Worte überreicht der Neue Rütlibund Peter Hahne das Goldvreneli.

Gesslerhut



Ein 21-jähriger afghanischer Islamist bedrohte in Bayern einen zum Christentum konvertierten Landsmann mit dem Tod. Es kam daraufhin zu einem Prozess. Die Reaktion des zuständigen Jugendrichters sorgte für Aufsehen: Er entfernt aus Rücksicht gegenüber dem Extremisten das Kreuzifix aus dem Gerichtssaal. Für diese kulturelle Kapitulation und Kniefall gegenüber einem gewaltbereiten Islamisten bekommt der Miesbacher Richter vom Neuen Rütlibund den Gesslerhut!